

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **76 (1934)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine sehr sorgfältig aufgebaute Spezialarbeit. Sie sucht im ersten Teil die dem veredelten Landschwein als Rasse innewohnende Leistungsfähigkeit bezüglich Fleisch- und Fettproduktion zu ergründen. Daraufhin kommt die Frage der praktischen Auswertung der erkannten Anlagen zur Diskussion. Die Versuchsreihe stellt den Zusammenhängen zwischen Futter, Verdauung, Stoffumsatz und Produktion nach, wobei sie beim 10wöchigen Ferkel einsetzt und mitgeht bis zum schlachtreifen Schwein.

Der Futterverbrauch beläuft sich durchschnittlich pro kg Lebendgewichtszunahme auf 2,52 bis 3,47 Stärkeeinheiten. Als Resultat kann die frühere Durchschnittszahl von 4 Stärkeeinheiten pro kg Zuwachs jetzt auf 3 herabgesetzt werden. Der relative Futterverbrauch ist bei jüngeren Tieren erheblich geringer, als bei schon 70—110 kg schweren. Den höchsten Tageszuwachs konnten Verf. beim 60 bis 110 kg wiegenden Schwein feststellen. Es wird darauf hingewiesen, daß zu intensive Fütterung den Gewichtszuwachs zu verlangsamen vermöge. — Bei der Heranfütterung von 25 kg schweren Faselschweinen auf 150 kg schwere Schlachtschweine steigt der Stärkeeinheitenverbrauch je kg Zuwachs mit zunehmendem Alter und Lebendgewicht. — Die Versuche betr. Verdauung berücksichtigen besonders jene des Eiweißes. Als Ergebnis wird gebucht, daß das 100 bis 150 kg schwere veredelte Landschwein das Eiweiß besser verdaut, als das Faselschwein derselben Rasse. Auch der Eiweißstoffwechsel wird eingehend gewürdigt. Verf. treten der bisherigen Auffassung entgegen, wonach Tiere mit 120 kg und mehr Lebendgewicht ausschließlich nur noch Fett ansetzen. Denn sie finden auch beim 130 bis 150 kg schweren Schwein noch einen unveränderten Eiweißansatz.

Das IV. Kapitel befaßt sich mit den Schlachtergebnissen unter besonderer Berücksichtigung des Fleisch- und Fettansatzes, das VI. Kapitel mit dem Mineralstoffwechsel bei der Mast. Die Rohasche wird unter Anpassung des Futters an den Bedarf zu 30—50% verdaut.

Der zweite Teil des 232 Seiten umfassenden Werkes befaßt sich mit Futter und Stoffwechsel beim trächtigen und säugenden Schwein. Das Ganze ist so reich an Einzelheiten, daß auf das Original verwiesen werden muß, welches hiermit auch dem Tierarzt als willkommene Arbeit auf dem Gebiete der Fütterungslehre warm empfohlen sei.

Zwicky.

Verschiedenes.

Abortuskommission der Gesellschaft Schweizer. Tierärzte.

In einer gemeinsamen Sitzung mit dem Vorsteher des Eidg. Veterinärarnantes wurden im Sommer 1934 die bisherigen Erfahrungen in der Abortusbekämpfung besprochen und für dieselbe folgende Richtlinien aufgestellt:

a) Das Hauptaugenmerk bei der Bekämpfung des seuchenhaften Abortus ist auf die Schaffung abortusfreier Bestände zu richten durch Eliminierung infizierter Tiere und Ersatz durch abortusfreie Tiere. Der Ersatz geschieht am sichersten aus der eigenen abortusfreien Nachzucht. Durch Separation, Einrichtung von Abkalbeställen und strengen Desinfektionsmaßnahmen und wiederholte serologische Kontrolle kann in vielen Fällen das erwünschte Ziel erreicht werden.

b) Die Impfung mit lebenden Kulturen ist nur ein Notbehelf zur Herabsetzung der wirtschaftlichen Schäden, die durch das seuchenhafte Verwerfen verursacht werden, in solchen Betrieben, in welchen eine Sanierung mit hygienischen Maßnahmen auf große Schwierigkeiten stößt oder unmöglich ist.

c) Die Beaufsichtigung der Verwendung lebender Abortuskulturen, wie sie in einigen Kantonen durch die kantonalen Veterinärämter bereits ausgeübt wird, hat sich bewährt und ist weiter auszubauen. Durch diese Kontrolle ist es möglich, die Anwendung auf solche Bestände zu beschränken, in welchen die Krankheit bakteriologisch oder serologisch festgestellt ist und in denen die Voraussetzungen für eine aussichtsvolle Bekämpfung mit hygienischen Maßnahmen nicht vorhanden sind und nicht geschaffen werden können.

d) Nach den bisherigen Beobachtungen, die durch weitere Erfahrungen im eigenen Lande neuerdings gestützt werden, bietet die Anwendung von Lebendkulturen unter Kontrolle immer noch größere Gewähr für eine wirksame Bekämpfung des Abortus als die unkontrollierte Behandlung mit irgendwelchen Medikamenten oder gar Geheimmitteln, die immer mehr angeboten werden.

e) Da erfahrungsgemäß die Gefahren der Übertragung des seuchenhaften Verwerfens während der Sömmerung der Kühe und Rinder groß ist, soll der Durchführung der Maßnahmen zur Verhütung der Einschleppung der Krankheit unter das Sömmerungsvieh, wie sie in dem Aufruf des Eidg. Veterinäramtes vom 26. März 1934 vorgeschrieben wird, besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die seit drei Jahren durchgeführten Versuche mit dem seinerzeit in der landwirtschaftlichen Presse empfohlenen Präparate Dazet Bang gegen das seuchenhafte Verwerfen konnten in diesem Jahre abgeschlossen werden. Aus diesen Versuchen geht hervor:

1. Die vorbeugende Verabreichung von Dazet Bang schützt die Tiere nicht gegen eine Infektion mit dem Bangschen Bazillus. Die Blutproben behandelter Tiere, die der natürlichen Infektion ausgesetzt sind, werden im gleichen Verhältnis positiv, wie die nicht behandelten Tiere. Ein Unterschied in der Zahl der Aborte konnte auch nicht festgestellt werden.

2. Die Verabreichung des Dazet Bang als Heilmittel bei infizierten Tieren vermag in einzelnen Fällen das Verwerfen zu verhindern, wobei jedoch vermerkt werden muß, daß ähnliche Resultate gelegentlich auch mit andern Medikamenten erzielt werden, so daß von einer spezifischen Wirkung nicht gesprochen werden kann.

Sterbekasse und Hilfsfonds der Gesellschaft Schweiz. Tierärzte.

Neue Mitglieder pro 1934.

Bötschi Otto, Romanshorn	1909
Britschgi Theodor, Zürich	1906
Dapples Charles, Sentier	1909
Déslarzes Gabriel, Courtepin.	1902
Egli Fritz, Bern	1910
Goldinger Johann, Müllheim	1900
Gräni Alfred, Stans	1907
Hosang Werner, Zürich	1909
Jung Peter, Winterthur	1903
Lauterburg Erik, Bern	1904
Liardet Jean, Cossonay	1893
Minder Hans, Bern.	1909
Riederer Louis, Eschenbach (Luzern) .	1911
Strub Werner, Muttenz	1903
Widmer Ernst, Yverdon.	1907

Die Sterbekasse zählt gegenwärtig 560 Mitglieder.

Jedes Aktivmitglied der G. S. T., das vor Erreichung des 50. Altersjahres in die Gesellschaft eintritt, ist Mitglied der Sterbekasse und des Hilfsfonds. Wollen gefl. die Herren Kollegen, die dieser Institution noch ferne stehen, von obiger Bestimmung Notiz nehmen und sich demnächst beim Verwalter zum Beitritte anmelden.

Zug, im Dezember 1934. Der Verwalter: *Jos. Notter*, vet.

Tierärztliche Hochschule in Budapest.

Gemäß Mitteilung in der Münchener Tierärztlichen Wochenschrift, 1934, Nr. 46, ist die im Jahre 1782 gegründete Tierärztliche Hochschule in Budapest an die kgl. ungarische Technische Universität daselbst angegliedert worden und bildet jetzt — als veterinärmedizinische Abteilung der veterinärmedizinischen und land-

wirtschaftlichen Fakultät — mit der gleichzeitig angegliederten Hochschule für Berg- und Forstwesen und mit der volkswirtschaftlichen Fakultät die am 7. Oktober feierlich eröffnete Universität für technische und Wirtschaftswissenschaften. Der erste Dekan der tierärztlichen und landwirtschaftlichen Fakultät wurde der bisherige Rektor der Tierärztlichen Hochschule, Dr. A. Zimmermann, Professor der Veterinäranatomie. Es scheint, dass die wissenschaftliche Selbständigkeit der Fakultäten, die in ihrer Gliederung unberührt geblieben sind, nicht in Frage gestellt ist.

Veterinärpolizeiliche Mitteilungen.

Stand der Tierseuchen in der Schweiz im November 1934.

Tierseuchen	Total der verseuchten u. verdächtigen Gehöfte	Gegenüber dem Vormonat	
		zugenommen	abgenommen
Maul- und Klauenseuche.	—	—	—
Milzbrand	8	—	—
Rauschbrand.	14	—	31
Wut.	—	—	—
Rotz.	—	—	—
Stäbchenrotlauf.	396	—	857
Schweineseuche u. Schweinepest .	157	—	26
Räude.	10	—	4
Agalaktie der Schafe und Ziegen .	26	—	33
Geflügelcholera	5	2	—
Faulbrut der Bienen.	1	—	8
Milbenkrankheit der Bienen	—	—	5
Pullorumseuche	4	—	8

Personalien.

Universität Bern. Am verflossenen Dies academicus wurde der Eduard Adolf Stein-Preis Herrn P.-D. Prosektor Dr. Hans Hauser zuerkannt auf Grund einer Arbeit über „Die histologischen Unterschiede im Bau der Parotis unserer Haustiere und ihre Beziehungen zur Funktion der Drüse“.

Am 21. Oktober starb im Alter von 76 Jahren Professor P. J. Cadiot, der langjährige Altmeister und Chirurg der Alforter Schule. Vor zehn Jahren hat er sich von diesem Amt zurückgezogen, um in stiller Einsamkeit zu leben. Cadiot hat sich schriftstellerisch hervorragend betätigt. Sein wohl bekanntestes Werk „Traité de thérapeutique chirurgicale des animaux domestiques“, gemeinsam mit Almy herausgegeben, ist auch in englischer und italienischer Übersetzung erschienen.

Totentafel. August Schönenberger, Bezirkstierarzt in Bütschwil (St. Gallen).